



Band VII - Inhaltsübersicht

12. Anspruch und Zuspruch. Yoga der liebevollen Hingabe

10 Seiten; XII, 1-20

- Frage, was leichter Erlösung wirkt:
Die Konzentration auf das Ewige oder auf die Liebe S. 1
- Konzentration auf das Ewige ist der schwerere Weg, denn er verlangt harte Askese S. 1
- Der leichteste Weg ist Hingabe an die göttliche Liebe
in davon bewegtem, antwortendem Gebet S. 2
- Man sollte sich darin üben, das Bewusstsein ständig auf Christus zu richten S. 3
- Wer das nicht vermag, sollte sein auf Christus gerichtetes Bewusstsein
durch regelmäßige Gebetszeiten üben S. 3
- Wer auch das nicht vermag, sollte all sein Handeln um Christi willen verrichten S. 4
- Wer auch das nicht vermag, sollte sich im Bewusstsein üben,
dass zur Erlangung des Heils auch überhaupt nichts mehr nötig ist S. 4
- Verzicht bringt inneren Frieden, der zur Meditation befähigt,
aus der Erkenntnis erwächst, die in der Übung zum Meister des Yogas reifen lässt .. S. 4
- Verzicht geht einher mit der Befreiung vom >Ego< und dem Verlangen,
in der göttlichen Liebe aufzugehen S. 5
- Verzicht löst von der Welt wie von allen Sehnsüchten
und schenkt inneren Seelenfrieden S. 6
- Das in der göttlichen Liebe zur Ruhe gekommene Herz,
das sich in allem geliebt weiß, ist bei Gott angekommen
und ruht in der göttlichen Liebe - auf allen seinen Wegen S. 6
- Nichts ist nötig als vertrauensvolles Stille-Halten:
Gott vermag sich auch aus Steinen Kinder zu erwecken S. 7
- Lobpreis der Güte Gottes,
die sich selbst aus toten-starren Steinen Ihre Kinder erweckt S. 8
- Befriedende Herzens-Mantras
 - * Mantras gegen Belastendes, Bedrohendes und Beängstigendes
 - * Das dreifaltige >Gottes-Mantra<
 - * Mantras der Erfüllung und Erleichterung
 - * Das >Kieselstein-Mantra<
 - * Verwandlungs-/Metamorphosen-Mantras S. 10

13. Das Feld und sein Feldherr

14 Seiten; XIII, 1-35

- Frage, wo und von wem die wahren Schlachten unseres Lebens geschlagen werden S. 11
- Das >Schlachtfeld < ist das irdische Dasein, der >Kenner< der von uns wahrhaft zu schlagenden Schlacht und Schlachten aber ist Christus, unser Wagenlenker, der diese Schlacht allein schlägt S. 11
- Verstrickung in irdische Befindlichkeiten kennzeichnen einen Ungläubigen, Unwissenden S. 12
- Der Gläubige, Wissende lässt sich nicht in irdische Befindlichkeiten verstricken S. 12
- Der Erleuchtete wählt Entsagung, Rückzug aus der Welt und Verzicht für die Gottes-Gemeinschaft S. 13
- Erlösung liegt in der Wahrnehmung der allgegenwärtigen Gottheit - Brahman S. 14
- Göttliches und Geschöpfliches steht in einer ewigen, unauflösbaren Wechselbeziehung der Selbst-Verwirklichung, deren Grundlage Zustimmung und Selbst-Bejahung ist S. 16
- Diese Erkenntnis kann durch Meditation, durch theologische Studien, durch Einheitserfahrung mit dem Leben in vollendetem Handeln oder durch Angerührtwerden von der Einladung zur Versöhnung mit dem Leben erlangt werden, führt aber immer zur Unsterblichkeit S. 19
- Da in Gottes Ewigkeit alles vereint ist, ist Seine Zustimmung zu allem, was ist, auch die all Seiner Geschöpfe: die Bejahung des göttlichen Lebens in Liebe S. 20
- Aus dieser Erkenntnis erwächst Lebens-, Selbst-, Welt- und Gottes-Bejahung und Freude S. 21
- Wer diese allumfassende Wesenheit Brahmans im Ineinander, Auseinander und Füreinander von Zeitlichem und Ewigem erfasst hat, wird wie Er unantastbar und geht ganz ein und auf in Ihm S. 22

14. Gemüt und Geist, Gebundenheit und Freiheit

Yoga der drei Seins-Bestimmungen

18 Seiten; XIV, 1-27

- Bitte um die Gabe der Geistunterscheidung: Welche schicksalsbestimmenden Geister sollte man kennen, vor welchen sich hüten? S. 25
- Weise nehmen Zuflucht in den Mutterschoß Gottes, aus welchem alles hervor gebracht wird S. 25
- Drei >Gunas<, >Seins-Bestimmungen<, beeinflussen alle geschöpfliche Befindlichkeit: >Sattwa<, >Rajas< und Tamas< S. 27
- >Rajas< und >Tamas< binden an die geschöpfliche Existenz und ziehen nach unten, >Sattwa< befreit die geschöpfliche Existenz und führt nach oben S. 28
- Der glückselige >Sattwa<-Zustand der Seele birgt aber in sich die Gefahr, in >Rajas< umzuschlagen, ein Begehren dieses Zustandes, der zur Verhaftung führt .. S. 28
- >Rajas< bringt unter den Zwang, rastlos wirken zu müssen, und bringt damit gerade um das Glück, das durch Wirken erreicht oder gehalten werden soll S. 29
- >Sattwa< steht in Gefahr, in >Rajas< umzuschlagen, wenn das erlebte Glück das >Ego< daran bindet S. 29
- >Rajas<, dass >Sattwa< erstrebt, kann zwei Formen annehmen: übersteigertes Wirken oder Verweigerung des Wirkens S. 30
- Es gilt, sich weder vom Teufel reintreiben noch zum Nichtstun verleiten zu lassen S. 30
- Gleichnis vom Hilfsangebot Gottes im Aufruf, sich in die Arche zu flüchten: Gott hilft zur Selbsthilfe S. 31

- Auch >Rajas< und >Tamas< sind notwendige Befindlichkeiten,
die von der Seele durchlebt und überwunden werden müssen, damit sie reifen kann S. 32
- >Tamas< isoliert das >Ego< und fesselt es an sich selbst
in Selbst-Mitleid und inneren Seelentod
oder in Selbst-Genügsamkeit und inneren Herzenstod S. 33
- >Tamas< kommt mit >Rajas< einher und vollendet sich aus >Rajas< S. 33
- Sobald das Streben alle Kräfte aufgezehrt hat,
bindet es in Selbst-Mitleid und Seelentod S. 34
- Solange das Streben erfolgreich ist,
bindet es in Selbst-Genügsamkeit und Herzenstod S. 34
- Die erste Form von >Tamas<, Selbst-Genügsamkeit, ist unheilbar,
bis sie in ihre letzte Form, Selbst-Mitleid, umschlägt:
Hier ist die Seele am gefährdetsten,
und doch am nächsten dem Heil, ihrer Befreiung S. 34
- Es gehört zur seelischen Befindlichkeit und Entwicklung,
all diese Seelenzustände, die einander ablösen,
durchleben und überwinden zu müssen S. 35
- >Rajas< kann zeitweilig aus >Tamas< befreien,
wirft letztendlich aber immer in >Tamas< zurück S. 35
- >Sattwa< lässt alles in göttlichem Licht erstrahlen,
>Rajas< wirft in innere Unrast und Unruhe,
>Tajas< führt zu Trägheit oder Lähmung S. 36
- Die Befindlichkeit, in der eine Seele die Welt verlässt,
bestimmt auch die Umstände ihrer Wiedergeburt
sowie ihren jenseitigen Zwischen-Zustand S. 37
- Die seelische Befindlichkeit bestimmt das Handeln,
das Handeln aber das künftige Geschick einer Seele S. 37
- Befreiung aus den >Gunas<, den >Seelenzuständen<, liegt in der Erkenntnis,
dass die Gottheit all diese nutzt, um die Reifung Ihrer Seelen herbei zu führen S. 38
- Einer so befreiten Seele ist nichts unmöglich,
jedoch versucht sie Gott nicht, sondern fügt sich in die Bewegung Gottes S. 39
- Erhabenheit über die verschiedenen Seelenzustände erlangt man
durch ihre Anerkennung als notwendige Befindlichkeiten zur inneren Reifung
und durch Liebe zu Gott, in dessen Liebe man sich aufgehoben weiß S. 40
- Anbetung des göttlichen Mutterschoßes S. 41

15. Die zwei Seelen-Bäume: Baum des Lebens und des Todes

34 Seiten; XV, 1-20

> Der Baum und Geist des Lebens und der Baum und Geist der (falschen) „Erkenntnis“

Verse XV, 1-4

- Der Baum des Lebens, der ins allgegenwärtige Paradies versetzt,
und der Baum der fälschlich sogenannten „Erkenntnis“ von Gut und Böse.
der seiner scheinbaren Einsicht in Verwirrung wirft S. 43
- Der Baum des Lebens speist sich von oben
und bringt Ströme des Lebens in die sichtbare Welt S. 44
- Der Baum der Erkenntnis speist sich von unten,
aus seiner Nichtigkeit, kann darum nicht wachsen, ist Illusion, und muss vergehen ... S. 47
- Die unbeschreibliche Herrlichkeit des Lebensbaumes S. 48

> Teilhabe an den Lebensströmen des Christus-Baumes, die aus dem Inneren entspringen

Verse XV, 5-15

- Befreiung von der Umklammerung des Asura-Baumes
durch die Erkenntnis der Teilhabe am Ashwatta-Baum S. 49
- Das göttliche Yoga der allumfassenden Selbstbetrachtung durch alle in allen S. 51
- Das eine Haupt ist von Schöpfer und Schöpfung Christus,
der sich in vielen Gestalten zeigt S. 53
- Die Gestalt des Lebensbaumes, der Christus ist,
gleich in seinen Verästelungen einem unendlichen leuchtenden Gehirn,
das sich selbst erträumt S. 54
- Die Bewegung des Geistes innerhalb Seiner Welt:
Die Erfahrung Seines Ein- und Ausgangs in Seinen Avataren S. 54
- Aus Christus gehen Ströme lebendigen Wassers hervor,
die im Inneren aufquellen und Leben bis in die äußersten Äste bringen,
dass sie wieder grünen und auftreiben S. 58
- Auch die an sich gute Materie wird verklärt und verwandelt in Licht S. 59
- Es gilt, die göttliche Aushilfe nicht von außen zu erwarten,
sondern in sich selbst zu entdecken S. 60

> Beschreibung der Wesen der göttlichen Drei-Einigkeit

Verse XV, 16-20

- Der Heilige Geist als der Geist in allen Geistern,
wandelbar wahrnehmbar in vielerlei Gestalten,
verehrbar als der EINE Gott in vielerlei Gottheiten S. 61
- Der Vater ist der Jenseitige, Ewige, alles Übersteigende,
der Raum und Zeit und alles in ewiger Zeitlosigkeit in sich vereint,
>Elohim<, die >Götterheit<, der Über-Persönliche, Unwandelbare S. 62
- Jesus Christus als der Allerhöchste, der zum Allerniedrigsten wurde,
in Wahrheit auch über dem Vater und dem Geist stehend,
darum rechtens mit dem Namen über allen Namen betraut,
weil Er alles - Schöpfer und Schöpfung, Höchstes und Niedrigstes -
in sich zusammenfasst und vereint S. 63
- Anbetung der alles einenden höchsten Erhabenheit S. 72

16. Licht und Finsternis: Die zwei Wege

12 Seiten; XVI, 1-24

- Die Geschenke des Lichtes S. 77
- Das Wesen der Finsternis S. 78
- Licht oder Finsternis als die einzig möglichen Seinsbestimmungen S. 78
- Atheistische und theistische Form innerer Verfinsterung S. 79
- Das karmische Gericht des Lichts über die Finsternis
besiegelt deren Vergehen und Untergang S. 84
- Aufruf, dem inneren Ruf und Drang der Liebe zu folgen S. 86
- Appell des höheren Selbst an die niedergedrückte Seele,
im göttlichen Licht der Liebe Christi aufzuleuchten S. 88

17. Empfangen und Geben:

Die Dreigeteilttheit allen Tuns

24 Seiten; XVII,1-28

> Der heilbringende Geist Gottes und die verderbenbringenden Geister

- Alle Geister und Kraftwirkungen unterstehen letztlich dem all- und allein-wirksamen Geist Gottes..... S. 89

> Die drei wesensbestimmenden Geister: Sattwa, Tamas und Rajas

- Im Wesentlichen gibt es drei wesensbestimmenden Geister:
>Sattwa<, >Tamas< und >Rajas< S. 90
- >Sattwa<, den Geist der Ergriffenheit von Gott
ist stärker als alle anderen Geister und kann diese bannen;
Er bemächtigt sich jedoch keiner Seele ungefragt S. 90
- >Tamas<, der Geist der Verblendung, und >Rajas<, der Geist der Begierde,
bedingen und nähren einander
und sind letztendlich der eine Geist des Bösen zum Bösen S. 92
- Das Wesen aller Dinge erkennt nur der,
welcher um das Geist-Beseeltsein von allem weiß S. 93

> Der scheinbare und wahrhaftige Unterschied zwischen den Geistern

Verse XVII,1-3

- Frage, von welchem Geist Menschen beseelt sind, die ihre innere Überzeugung
ins Abseits zu ihrer Religionsgemeinschaft bringt S. 94
- Die Stellung zur eigenen Religionsgemeinschaft
sagt noch nichts über die eigene Rechtgläubigkeit aus S. 95
- Der Beweggrund des eigenen Glaubens ist entscheidend S. 95
- Der Reifegrad einer Seele ist ausschlaggebend dafür,
von welchem Geist sie vorrangig beherrscht wird S. 96

> Die drei Beweggründe und Wesensbestimmungen vom Geben - Spenden und Opfern

Verse XVII,4, 11-13, 20-22

- Betrachtung der verschiedenen Beweggründe von Geben und Opfern
als wesentliches Glaubensmerkmal S. 96
- Ein Opfer im Sattwa-Geist erfolgt aus Dankbarkeit,
ein Opfer im Rajas-Geist erfolgt aus Berechnung,
ein Opfer im Tamas-Geist erfolgt ohne inneren Glaubensbezug S. 96

> Die drei Beweggründe und Wesensbestimmungen vom Nehmen und Empfangen

Verse XVII,7-10

- Betrachtung der verschiedenen Beweggründe von Nehmen und Empfangen als noch wesentliches Glaubensmerkmal S. 98
- Empfangen im Sattwa-Geist erfreut sich offenherzig an den Zuwendungen des Gebers, bleibt aber frei und ungebunden gegenüber den Gaben S. 99
- Empfangen im Rajas-Geist verfällt dem Verlangen und den Begierden nach den Gaben S.100
- Der Rajas-Geist kann auch in der Selbst-Ausbeutung, im unersättlichen Aufbrauchen der eigenen Gaben zu Tage treten S.100
- Empfangen im Tamas-Geist ist ein Verfallensein an die totale Perversion S.101

> Die drei Beweggründe und Wesensbestimmungen von Verzichten und von Askese

Verse XVII,14-19, 5-6

- Betrachtung der verschiedenen Beweggründe vom Verzichten - von Askese S.101
- Es gibt drei Bereiche, in denen Enthaltung eingeübt werden sollte: im materiellen, verbalen und mentalen Bereich S.102
- Sattwa-artige Enthaltung ist vom Urvertrauen auf Gottes Wirken bestimmt, ausgewogen und gelassen, von Geduld bestimmt S.103
- Rajas-artige Enthaltung ist ein künstlicher Kraftakt, der zum Scheitern verurteilt ist, wie er auch nur der Auferbauung des eigenen >Egos< dient S.104
- Tamas-artige Enthaltung ist der selbstzerstörerische Versuch magischer Manipulation zur Durchsetzung fixer Ideen S.105
- Gleichwohl kann Askese aus der Leidensgemeinschaft mit Christus auch Extremformen annehmen - wie etwa bei Gandhi S.106

> Trotz der scheinbaren Übermacht falscher Geister ist und bleibt doch alles aufgehoben in dem Geist Gottes

Verse XVII,23, 26-27, 24-25, 28

- Wahre Gottessucher vollziehen all ihr Handeln als ein auf Gott gerichtetes, andächtig-achtsames Gebet, was die Beteuerungsformel >Hari Om tat Sat< zum Ausdruck bringt S.107
- Auch die größten Opfer, Spenden, Verzichtübungen und heldenhaft heiligsten Handlungen haben, wenn sie nicht im Vertrauen auf Gottes allumfassendes Heilswirken und in dankbarer Liebeserwiderung vollzogen werden, in sich selbst keinerlei Wert . S.110
- Ermutigender Aufruf, sich trotz der Übermacht der vielen Geister, die sich bisweilen der Seele bemächtigen, fest unter der Leitung des Geistes Christi zu sehen, der das Heil aller wirkt und will .. S.111

18.1 Rückzug und Auszug

38 Seiten; XVIII, 1-39

> Prüfung der Beweggründe für den Weg des Wirkens in der Welt wie den Weg des Rückzugs aus der Welt: Sattwa oder Rajas, Tamas

Verse XVIII, 1-12

- Bitte um Erklärung des Prinzips >Sannyasa< und >Tyaga< S.113
- >Sannyasa< ist der Verzicht auf begehrte Handlungen,
>Tyaga< ist der Verzicht auf begehrte Zwecke S.113
- Gute Liebestaten sollen in jedem Fall ausgeübt werden,
auch wenn sie zeitweilig von der Gottesschau ablenken
und nicht immer in der richtigen Gesinnung vollzogen werden:
Gute Taten bewirken immer mehr Gutes als Schlechtes S.114
- Der Vollzug guter Handlungen darf aber nicht zum Abgott werden,
dass man an sie und ihre Resultate gebunden wird S.116
- Der grundsätzliche Verzicht auf gute Handlungen, nur weil diese
in nicht völlig reiner Gesinnung vollzogen werden könnten, ist jedoch zu tadeln S.116
- Auch der Verzicht auf gute Handlungen
kann von verschiedenen Beweggründen geleitet sein S.117
- Tamas-artig ist der Verzicht auf gute Werke
im Unwissen um ihre immer gute Wirkung S.117
- Rajas-artig ist der Verzicht auf gute Werke
aufgrund des Verlangens nach Bequemlichkeit:-
Drückebergern verweigert Gott die Glückseligkeit im Verzicht auf Werke -
denn sie verzichten nicht um Seinetwillen, sondern um ihrer selbst willen S.118
- Sattwa-artig ist allein ein Vollzug guter Werke, die getan werden MÜSSEN,
ohne sich an sie oder ihre Resultate zu binden S.119
- Frage, wie sich eine Seele entscheiden soll, die zwischen den Möglichkeiten
des Handelns und des Verzichts auf Handeln wählen kann,
sich aber unschlüssig über ihre wahren Beweggründe ist S.119
- Zu jeder Regel gibt es auch immer eine Ausnahme:
Die Entscheidung für das Handeln kann manchmal auch tamas-artig sein,
die Entscheidung für den Verzicht auf das Handeln sattwa-artig S.120
- Wahre Weisheit zu erlangen, braucht Zeit
und setzt eine von allem befreite `Auszeit` voraus S.120
- Wer zu Bequemlichkeit neigt, sollte sich in guten Werken üben,
wer zu Übereifer neigt, sollte sich im Verzicht auf gute Werke üben S.121
- Es gilt für jeden, abzuwägen, was für ihn geboten und wozu er im Stande ist S.121
- Es gilt, sich sowohl vor dem inneren Rajas-Antreiber
als auch vor dem inneren Tamas-Bemitleider zu hüten S.122
- Das Sabbatgebot: Zwischen Arbeiten und Ruhen sollte Ausgewogenheit herrschen . S.122
- Wer aber zu Extremen neigt, dem kann das Gegenextrem wie ein Gegengift hilfreich sein S.122
- Rajas und Tamas können zu Bequemlichkeit wie zu Rastlosigkeit verleiten;
sie bringen immer unter Zwang, der Sattwa-Geist dagegen weckt einen Drang
und schenkt im Wirken wie im Verzicht auf Werke innere Gelassenheit und Ruhe S.123
- Das Gute </das gute Handeln> kann darum auch der Feind des Besseren sein:
einer höchst notwendigen Einkehr, um überhaupt einmal zu sich selbst
und zu Gott zu finden, wie es sich an Siddharta Buddha zeigt S.124
- Nicht selten wurden von Gott Berufene von Arbeit frei gestellt,
um auf ihre Berufung vorbereitet werden zu können
- * Marthas Schwester Maria traf die bessere Entscheidung,
weil sie sich bei der Einkehr des Herrn fürs Zuhören statt fürs Dienen entschied
- * Jakobs Sohn Josef wurde von Arbeit freigestellt, um die Überlieferungen der Vorväter studieren zu können
- * Mose wurde vom Frondienst bewahrt, um am ägyptischen Hof
in die Kunst der Führung eines Volkes unterweisen zu werden S.125

- Solange man selbst noch auf der Suche ist,
ist ein Rückzug aus der Welt und Verzicht auf Werke durchaus sattwa-artig,
wenngleich auch hier Versuchungen kommen S.126
- Manchmal verordnet auch Gott eine Sabbatruhe,
wenn Lebenskrisen zum Innehalten und zur Neuorientierung auffordern S.127
- Der einstweilige Verzicht auf gute Handlungen muss dem Ziel dienen,
seinen Platz im Universum zu finden; diesen kann nur jeder für sich selbst finden S.129
- Es ist besser, einen falschen Weg mit Entschlossenheit zu gehen,
als sich auf dem richtigen Weg selbst untreu zu werden;
nur wer aufrichtig bei sich selbst bleibt, den kann der Herr auf seinem Weg leiten:
Das Herz kann nur durch eigene Lebenserfahrung
auf den rechten Kurs gebracht werden S.131
- Ein weiser Mensch wägt zwischen Wirken und Verzicht auf Wirken ab,
ohne sich von falschen Neigungen irritieren zu lassen,
und trifft seine Wahl nach wohl bedachten Überlegungen S.134
- Töricht wäre es, zu meinen, das Unangenehmere müsse immer das Bessere sein:
Hier könnte Selbst-Losigkeit auch Verrat am eigenen - göttlichen! - Selbst sein S.135
- Ebenso verrichtet ein weiser Mensch angenehme wie unangenehme Arbeit
in der selben Gleichmut und inneren Distanz S.135
- Wenn sich jemand für Ruhe und Verzicht entscheidet, weil dies nötig hat,
wird Gott ihm begegnen, auch wenn seine Gesinnung dabei nicht gänzlich
durchläutert sein mag S.136
- Wer sich in Einheit mit Gott erfährt, den befriedigt und erfreut sein Wirken,
das er in Einheit mit Gott vollzieht, schon allein für sich selbst -
unabhängig von dessen Erfolg S.137

**> Die fünf schicksalsbestimmenden Ursachen:
die irdischen Geschöpfe,
die Begierden der Sündenverhaftung,
die Mächte des Lichtes und die der Finsternis,
die Kräfte des Karma, das Gottes Dharma ist -
letztendlich aber Gottes Fügung und Ratschluss**

Verse XVIII, 13-17

- Das Schicksal alles irdischen Lebens wird von fünf Ursachen bestimmt -
letztlich aber von Gott S.138
- Ein Narr ist, wer meint, er hätte sein Geschick in eigener Hand
und alles nur sich selbst zu verdanken S.139
- Wenn die Haushaltung für Israel nach der Entrückung der Christen
wieder aufgenommen wird, wird gewaltsamer Widerstand
gegen die gewalttätigen Horden des Antichristen
wieder rechtmäßig und gottgeboten sein S.140

> Die Dreigestaltigkeit allen Seins

Verse XVIII, 18-39

- Wie >Sankhya<, der >Große Geist< Gottes, eine Drei-Einigkeit ist,
so durchzieht Seine ganze Schöpfung eine Dreiheit S.143
- Die dreifache Art der Erkenntnis S.144
- Die dreifache Art des Handelns S.145
- Die dreifache Art des Verstandes S.147
- Die dreifache Art der Beharrlichkeit S.148
- Die dreifache Art der Freude S.149

18.2 Selbst-Verleugnung und Selbst-Findung Die Bedeutung der Selbsterkenntnis für die Beschreibung des mystischen Weges, der vom >Ego< befreit

76 Seiten; XVIII, 40-48

> Befreiung durch Fügung in das Joch Christi

- Aufruf in das >Yoga<, die >Joch-Gemeinschaft< mit Christus bewusst einzutreten, um dadurch Befreiung zu erfahren S.151
- Der Heiland-Ruf: ein Ruf in Sein Yoga S.152
- Jede Seele ist schon immer unter dem Joch Christi; wer erkennt, dass es nur Liebe ist, die dieses Joch bewegt, kann sich in Ihr Yoga fügen, dem wird es leicht S.153
- Der Yoga der Achtsamkeit geht immer wieder vom Alltag zur inneren Einkehr und wieder in den Alltag zurück: die Ver-Gegenwärtigung Gottes wirkt befreiend S.156
- Der Yoga der Achtsamkeit vollzieht sich in einem immerwährenden Kreislauf S.159
- Dieser Yoga kommt aus der Liebe: der Gottes- und der Nächstenliebe S.159
- Die Gottes- und die Nächsten-Liebe gründet und mündet in der Selbst-Liebe; - ohne Selbst-Annahme ist weder Gottes- noch Nächstenliebe möglich S.161

> Erster Schritt des göttlichen Yoga: Selbst-Annahme und Selbst-Liebe als Voraussetzung für Gottes- und Nächsten-Liebe

- Der erste Schritt des göttlichen Yoga ist darum die Selbst-Annahme und Selbst-Liebe S.164
- Im Licht der göttlichen Liebe gibt es keine Sünde, Schuld und Unwürdigkeit S.164
- Aus der Erfahrung des Angenommen- und Geliebt-Seins erwächst Selbst-Annahme und Selbst-Liebe sowie Gottes-Liebe; - aus der erfüllenden Erkenntnis der Verbundenheit mit allem in der göttlichen Liebe wächst das Verlangen nach der Verwirklichung dieser Liebes-Einheit von allem zum Heil aller; - das Leiden anderer am Mangel dieser Liebes-Einheit erzeugt Mitleiden und tiefes Mitgefühl S.166
- Aufruf, sich von der Annahme und Liebe Christi auch und zuallererst zur Selbst-Annahme und Selbst-Liebe anreizen zu lassen, ohne die auch keine Gottes- und Nächsten-Liebe möglich sind S.168
- Wertschätzung des eigenen Gegenübers im Spiegelbild S.171
- Selbst-Zuwendung im Vertrauen auf die Gnade; Fähigkeit zur Selbstwertschätzung S.171
- Aufruf zur Achtsamkeit und zur Entfaltung aller Sinne S.176
- Aufruf zu wertschätzendem Umgang mit sich selbst S.177

> Gegen das falsche Verständnis christlicher Selbst-Verleugnung: Erkenntnis des all-eingebundenen höheren >Selbst< befreit von einengender Selbst-Verhaftung und bewahrt zugleich von Selbst-Unterdrückung

- Unverständnis über den anti-christlich klingenden Aufruf zur Pflege der Selbst-Liebe: Widerspricht das nicht der christlichen Verpflichtung zur Selbst-Verleugnung?..... S.178
- Jesus gab uns in sich selbst ein Beispiel rechter Selbst-Annahme und Selbst-Liebe: Da Er uns als Teil von sich erkennt, ist Seine Liebe zu uns und Seine Bejahung unserer Existenz Teil Seiner Selbst-Liebe und Selbst-Bejahung S.179

- Selbst-Verleugnung und Befreiung vom >Selbst<
heißt nicht Selbst-Unterdrückung und Selbst-Aufgabe:
Ziel ist, erfülltes Leben im wahren >Selbst< zu finden S.182
- Das kleine, selbstbezogene >Ich< vergeht in der Erkenntnis des eigentlichen >Ich<'s,
das sich nicht auf die gegenwärtige Existenz beschränkt und mit allem verbunden ist .. S.184
- Das große >Ich< hat im Blick auf alles auch immer das eigene kleine >Ich< im Blick,
das sich für das Ganze nur einsetzen kann, wenn es selbst nicht vernachlässigt wird:
So findet der in seinem >Ich< Ruhende in allem das rechte, ausgewogene Maß S.185
- Die Erkenntnis der Eingebundenheit des eigenen Ich's in alle Wesen
schafft Abstand zu sich selbst und innere Ausgewogenheit in Leiden wie Freuden S.187
- Das eigene Befinden löst sich im >Allbefinden< gleichsam auf S.189
- Wer sich in alles eingebunden sieht, ist freigiebig gegenüber Bedürftigen,
erkennt zugleich aber auch seine eigene Bedürftigkeit an und wird ihr gerecht S.190
- Gott heilig halten und Ihm Gutes tun, heißt, Sein Heiligtum, Seine Braut,
Seine Kinder heilig halten und ihnen Gutes tun:
Darin ist auch jeder selbst mit eingeschlossen! S.191
- Künstliche Selbstverleugnung
ist verkappte Selbstverhaftung im Verdienstgedanken..... S.192
- Der Blick auf das Unsichtbare, Ewige macht frei
von der Selbst-Verhaftung am Vorläufigen, das stetem Wandel unterworfen ist S.192
- Wer sich von Gott geliebt weiß, kann sich in Freud und Leid
als Liebes-Zuteilung Gottes fügen und alles selbstlos annehmen S.194
- Wer weiß, dass ihm in Christus alles erlaubt und nichts mehr Sünde ist,
der kann sich vollends loslassen S.194

> Zweiter Schritt des göttlichen Yoga: Bekenntnis zum eigenen >Selbst< und Selbst-Erkundung

- Yoga der Selbst-Betrachtung als zweiter Schritt des Yogas zur Gottesschau S.196
- Selbst-Aufgabe bedeutet in diesem Zusammenhang,
das >Selbst< aufzugeben, das die anderen,
die Welt gerne von einem haben möchte S.197
- Aufruf, allein dem eigenen Herzen und seiner Sehnsucht zu folgen S.200

> Bildung des >Selbst< durch vorausgehende Leben

- Die Wesensbestimmung jeder Seele ist durch ihre vorherigen Leben gesetzt
und prägen in Wiedergeburten das Unterbewusstsein als lenkende Kraft S.201
- Gottes Warnung vor dem Fluch in der dritten und vierten Generation
ist die Ankündigung eines vordergründig unheilvollen Karmas für alle,
die sich gegen Ihn stellen, zu ihrer Läuterung S.201
- Gleichnis vom Töpfer, der seinen Ton immer neu formt,
bis das entstandene Gefäß ihm Ehre macht S.203
- Gleichnis von den Talenten:
Die unterschiedlichen Geschicke werden den Seelen nicht willkürlich zugeteilt,
sondern sind Folge vorausgehender Leben S.203

> Verwandtschaft von Seelen wie deren zu beachtende Eigenständigkeit

- > Irritierte Frage:
In wieweit ist angesichts der Wiedergeburt ein Kind dann noch das eigene Kind? S.205
- Finden sich nicht im Kind Anteile der Eltern wieder,
in denen sie sich wiedererkennen? S.205

- Eine wiedergeborene Seele erhält durch die Auslöschung ihrer Vorgeschichte und ihre Wiedergeburt aus ihren Eltern ganz neue Wesensanteile und Prägungen, wenngleich sie ihren inneren Wesenskern aus vorausgehenden Leben mitbringt S.205
- Aufgrund des Karmas der Wiedergeburt passt der Wesenskern einer anvertrauten Kinderseele zu denen seiner neuen leiblichen Eltern, die für seine neuere Entwicklung verantwortlich sind S.206
- Hinter dem zeitlichen Beziehungsgeflecht von Seelen liegt oft eine Seelenverwandtschaft, die sich durch die Wiedergeburtkette erstreckt S.207
- Dennoch bleibt jedes Kind eine ganz eigenständige Seele mit bereits vorliegenden ureigensten heiligen oder unheiligen Prägungen aus früheren Leben S.208
- Die letztendliche Eigenständigkeit jeder Kinderseele muss von den Eltern anerkannt und gefördert werden S.210
- Da die Seele eines jeden Kindes letztendlich schon vor seiner Geburt existiert, kann ebenso ein angenommenes Kind ganz zum eigenen Kind werden S.211
- Letztendlich sind alle Seelen in Christus miteinander verwandt, so dass sich jede Seele in allen anderen Seelen wiederfinden kann wie in den Eltern und Kindern S.211
- Christi Liebe befreit aus dem erden-gebundenen Karma einer negativen Wesensbestimmung S.212

> Die Bedeutung der Erkenntnis der eigenen Wesensbestimmung, um sich selbst gerecht werden zu können

Verse XVIII, 40-48

- Die Erkenntnis der eigenen Wesensbestimmung ist wichtig für einen erfüllten Reifungsprozess hin zur Vereinigung mit Gott S.214
- Die >Ich-Verhaftung< des Menschen lässt ihn angst-besetzt sich um sich selbst kreisen und sich verpuppen; Gottes Gnade bewirkt aber dadurch eine Metamorphose zum Schmetterling S.215
- Die Erkenntnis der eigenen Wesensgrundbestimmung erspart schmerzhaftes Metamorphosen; - die Liebe Christi beschleunigt den Reifungsprozess S.216
- Alle Wesen unterliegen vier Seinsbestimmungen S.217
- * Br-Jah-man, das Wesen der Br-Jah-manen S.218
- * Kshatr-Jah, das Wesen der Kshatr-Jahs S.218
- * Vaish-Jah, das Wesen der Vaish-Jahs S.219
- * Shudr-Jah, das Wesen der Shudr-Jahs S.220
- Nur wer seinem Wesen gerecht wird und in seinem ihm gemäßen Handeln Gott verehrt, kann Vollkommenheit erlangen S.221
- Die Aussagekraft von Sternzeichen, Vorsicht bei Horoskopern S.223
- Die eigene Wesensbestimmung setzt sich aus der Gewichtung der Wesenszüge zusammen S.223

> Die Bedeutung von Partnerschaften für die Reifung von Seelen

- Gegensätze ziehen sich an: Wenn deren Herausforderung bestanden werden, dienen sie einander als Ergänzung, als Korrektiv und zur Reifung S.224
- Wer alle Wesenszüge vollendet in sich vereinigt, kann zölibatär leben; Verpflichtung in Partnerschaft S.224
- Leibliche Schwächen sind entwicklungsbedingt und müssen zu einem schlechten Gewissen keinen Anlass geben S.225

18.3 Gesetz und Gnade

38 Seiten; XVII, 48-69

> Der Weg der Ausgewogenheit:

Der goldene Mittelweg der Mäßigung zwischen den Extremen

- Der goldene Mittelweg: Vermeidung von Extremen, Geduld im Wachstum S.227
- * Rat des Buddha, den Bogen zwischen An- und Ent-Spannung zu halten S.227
- * Aufruf, sich vor Gesetzlichkeit wie vor Gesetzlosigkeit zu hüten S.231
- * Rat des Salomo, nicht allzu gerecht noch allzu ungerecht zu sein S.232
- * Rat, darauf zu achten, von keiner Seite vom Pferd zu fallen S.232
- * Die Neugeburt in Christus ist wie ein Kind zu tragen:
Das Tragetuch darf weder zu locker noch zu straff sein..... S.232
- * Warnung vor dem Sauerteig der Pharisäer wie dem der Herodianer S.232

> Der Unterschied

zwischen einem Leben unter Gericht oder in der Gnade

- Der Unterschied zwischen wahrer und falscher Gottesfurcht S.233
- Es gibt nur ein Leben unter völliger Gnade oder unter dem Gesetz S.235
- Es gibt nur ein Leben unter dem Himmel der Allversöhnung
oder unter der Hölle beständiger Höllenangst S.238
- Das Gleichnis von den drei Brüdern
und ihren falschen und rechten Wegen zu ihrem all-gütigsten Vater zurück S.239
- Verheißung der Wunder, die im göttlichen Yoga ruhen S.244
- Aufruf zum geduldigen nachsichtigen, wertschätzenden Umgang mit sich selbst S.246

> Existenzielle Bedeutung für die Erlangung der Glückseligkeit, nach seiner eigenen Seinsbestimmung zu leben

Vers XVIII, 48

- Was kann ich dir mitgeben? S.247
- Der Weg in die verheißene Höhe führt über die Tiefe S.248
- Der Gläubige soll sich an dem Weg in die Tiefe nicht stoßen,
sondern freuen, wie ein Archäologe bei einem gewaltigen Fund S.251
- Irgendwann muss der Weg aus der Abgeschiedenheit mit Gott
zurück ins Leben führen S.253
- Die persönlichen Stärken sind zugleich Schwächen, an den wir reifen S.253
- Gott offenbart sich durch Unzulänglichkeiten: ein Anstoß für alle Perfektionisten S.254

> Das Mysterium Christi:

die verwandelnde Kraft der unbeschreiblichen göttlichen Liebe

Verse XVII, 49-69

- Das allerhöchste Geheimnis
der verwandelnden, erlösenden Kraft der göttlichen Liebe S.255
- Beschreibung des Wesens Christi, das eine von Christi Liebe erfüllte Seele annimmt . S.256
- Die feste universal gültige Zusage des Christus:
Jede Seele, die wahrhaftig nach der göttlichen Liebe verlangt,
soll diese - immer und überall, in jeder Religion - auch finden S.258
- Aufruf, sich mit seinem ganzen Sein der göttlichen Liebe zu weihen,
um in ihre unendlichen Glückseligkeiten einzugehen S.259

- Eine Seele, die um die göttliche Liebe weiß,
fügt sich un-widerspenstig in all deren Fügungen S.259
- Aufruf, sich als >Israel<, als >Gottes-Kämpfer<
allen Herausforderungen des Lebens zu stellen S.260
- Aufruf, sich in dem zu bergen, der aller Herzen bewegt,
und durch all Seine Züchtigungen nur voranbringen will S.261
- Aufruf, dieses höchste Wissen im Herzen zu bewegen,
damit dies durch das auflebende innere Herzenszeugnis
zu einer sicheren Gewissheit werden kann S.261
- Das allergeheimste Christusbmysterium:
Erlösung liegt in Seiner frei sich verschenkenden Liebe S.262
- Rechte Verwaltung der Mysterien Christi S.263

18.4 Frau und Mann:

Die Frau und die Weiblichkeit Christi

Die Stellung der Frau

in der Gemeinde Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

26 Seiten

> Gemäß der In-Recht-Setzung der Stellung der Frau durch Christus dürfen Frauen in Seiner Kirche auch heilige Dienste bis ins oberste Apostolat hinein begleiten

- Frage, ob auch Frauen heilige Dienste in der Gemeinde verrichten dürfen S.265
- In der gegenseitigen Zuwendung der Geschlechter
können die Seelen am besten in ihren männlichen wie weiblichen Anteilen
zur Vollendung reifen S.266
- Den Frauen wurde zuerst das Wort Gottes und das Evangelium verkündigt S.267
- Die Frauen haben zuerst das Wort Gottes und Evangelium verkündigt S.268
- Jesus wendete sich in für Seine Zeit ungewöhnlicher Weise den Frauen zu,
pfl egte öffentlich Freundschaften mit Frauen und hatte auch Jüngerinnen S.269
- Paulus hielt lediglich gewisse vorlaute Frauen dazu an,
sich in ihrer neu gewonnenen Gleichwertigkeit und Freiheit zurück zu halten,
um die alte und überholte Welt durch diese neue Ordnung
nicht allzu sehr zu überfordern und abzustoßen S.270
- Eine zeitbezogene apostolische Weisung ist zu unterscheiden
von dem zeitlosen Gebot des Herrn. Es gilt, das Wort in den Wörtern zu suchen! S.272
- Die Liebe gebietet, sich der Umwelt anzupassen,
um sie für das Evangelium zu gewinnen:
So ist heute GE-boten, was früher VER-boten war S.274

> Im Volk Gottes hatten schon immer auch Frauen herausragende Stellungen und führende, bedeutsame Positionen

- Frauen im Alten Testament S.276
- Frauen im Neuen Testament S.276
- Frauen in der Kirchengeschichte S.278
- Die Bedeutung der Frau zeigt sich schon in ihrer prägenden Mutterrolle S.278

**> In allen Seelen sollen beide geschlechtlichen Anteile ausreifen,
die in Christus vollendet sind;
Jesus verkörpert und enthüllt besonders die Weiblichkeit Gottes**

- Die anfangs geschlechtslosen Seelen sollen sowohl in ihrer Männlichkeit wie in ihrer Weiblichkeit ausreifen, die beide in Jesus vollendet sind S.280
- Jesus ist die Verkörperung des inneren, eigentlichen, weiblichen Gotteswesens, das sich hinter der äußeren männlichen Allmacht verbirgt; dieses eigentliche Gotteswesen kann von Frauen oft viel eindrücklicher vermittelt werden S.280
- Jesus ist die Weisheit Gottes, die lichte Engelsgestalt des Herrn, der bereits in den Ur-Anfängen mit der Ruach bei der Erschaffung der Welt in diese eintrat S.282
- Die mütterliche Seite Jesu S.283
- Die Opferung der Mizpa als weibliches Äquivalent der Selbsthingabe Jeschuas..... S.283
- Die Weiblichkeit Gottes lässt sich bereitwillig in Frauengestalt verehren S.284

**> Die Weiblichkeit als Enthüllung
der edelsten Innerlichkeit der Gottheit**

- Die Frau als ureigenstes Ebenbild des göttlichen Wesens S.286
- Die Frau ist die herrlichste Herrlichkeit Gottes; sie soll in ihrem Dienst der Verherrlichung Gottes unterstützt werden S.288
- Ankündigung einer eschatologischen Päpstin, deren Vollendung alle vorausgehenden Päpste beschämt S.289
- Nichts ist so zu ehren und zu fürchten wie die Frau S.290